

Konkurrenzdruck erzwingt Wandel

STANDORTWETTBEWERB Deutsche Chemiestandorte kämpfen mit geringen oder gar rückläufigen Wachstumsraten, während in China immer neue und grössere Chemieparks entstehen. Der Trend widerspiegelt die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den beiden Regionen und wird noch länger andauern.

Bei einem Umsatz von 580 Mrd. EUR im Jahr 2004 erwirtschaftete die Chemieindustrie in der Europäischen Union (inklusive der zehn neuen Mitgliedsländer) einen Aussenhandelsüberschuss von etwa 40 Mrd. EUR. Davon sind fast $\frac{3}{4}$ der deutschen Chemieindustrie zuzuschreiben. Rund 6 Mrd. EUR entfielen dabei auf den Handel mit Asien. Diese an sich erfreuliche Tatsache birgt allerdings erhebliches Bedrohungspotenzial, da sich die Chemiemärkte auf Grund der in Asien hohen Wachstumsraten zunehmend dorthin verschieben. Deutlich wird dies auch durch das Abwandern von immer mehr Kundendindustrien der Chemieindustrie nach Asien. So wird etwa der Grossteil der Elektronikprodukte mittlerweile in Asien gefertigt.

Mit dem Aufbau signifikanter Produktionskapazitäten in Asien werden auch die Exporte aus Europa und insbesondere aus Deutschland stark zurückgehen. Unternehmen wie die BASF und Degussa setzen im Moment aus nachvollziehbaren Gründen schon sehr stark auf die Produktion in China, da auf Grund des aufwändigen Transports bei Chemikalien die Vor-Ort-Produktion immer grosse Vorteile bietet. Die sich verschlechternden Rahmenbedingungen in Europa leisten dazu auch noch ihren Beitrag. Diese gesamtwirtschaftliche Entwicklung wird zu einem zunehmenden Wettbewerb zwischen Chemiestandorten in Deutschland und China führen, bei wel-

chem deutsche Standorte zunächst einmal eine schlechte Wettbewerbsposition haben. Es gibt zwar immer Ausnahmen, doch wird ein Grossteil der Neuinvestitionen nicht mehr in Deutschland oder anderen Ländern Europas, sondern in China oder an anderen Standorten in Asien erfolgen. Der starke Wettbewerb um Neuansiedlungen in deutschen Chemieparks wird sich daher noch weiter verschärfen.

Daneben gibt es aber auch Tendenzen, die den Standorten in Deutschland zugute kommen. Es wird sicherlich noch viele Jahre oder gar Jahrzehnte dauern, bis das Qualitätsniveau chinesischer Standorte dasjenige in Deutschland erreicht hat. Die massiven Überkapazitäten im Standortbereich, die gerade in China aufgebaut werden, wird das dortige stark anziehende Kostenniveau weiter heben. Im Gegensatz zu rein marktwirtschaftlichen Systemen, in denen Überkapazitäten in der Regel gut für die Kunden sind, werden die chinesischen Chemieparkbetreiber versuchen, den durch die geringe Auslastung bedingten Kostenanstieg auf ihre ausländischen Kunden abzuwälzen.

Umweltbewusstsein treibt Preis

Ein wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang sind natürlich auch die Umweltaspekte. Die chinesische Regierung wird zunehmend auf umweltschonende Produktion in China achten, da erkannt wurde, dass Umweltstünden massive Folge-

kosten nach sich ziehen. Auch das hat Kostensteigerungen zur Folge. Letztendlich wird sich in den nächsten Jahren ein Gleichgewicht einstellen, bei dem deutsche Standorte selbst bei einer Kostenbetrachtung gegenüber chinesischen Standorten Vorteile bieten. Voraussetzung ist allerdings, dass die deutschen Standorte ihre Hausaufgaben machen und, wie z. B. die Infraserb Höchst, Restrukturierungsaufgaben aktiv angehen, um Dienstleistungen noch kostengünstiger anbieten zu können.

Daneben sollte auch die Forschung und Entwicklung (FuE) nicht vergessen werden. Für klassische Chemiestandorte ist FuE im Moment zwar noch nicht so interessant, da wenig Strom und Dampf gebraucht werden, doch ist der Beschäftigungseffekt durchaus bedeutsam. Im Gegensatz zu Produktionsanlagen, die mit zunehmend weniger Mitarbeitern auskommen, werden im Bereich FuE hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen. Zwar werden auch hier Arbeitsplätze nach Asien abwandern, wobei aber bei einem Anziehen der globalen Chemiekonjunktur durch die starke Nachfrage in Asien mit einem positiven Saldoeffekt in Deutschland gerechnet werden kann. Denn eines ist klar: In Bezug auf FuE wird Deutschland noch lange der bevorzugte Standort für deutsche Chemieunternehmen bleiben. Aus dieser Sicht dürften sich einige Chemieparks zunehmend in Technologieparks wandeln.

Gunter Festel